

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1928**

128 (30.10.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-883772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-883772)

# Wachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor- mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Postgebühren. Nr. 90 Anzeigenpreis: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 J, Familienanzeigen 10 J, auswärts 20 J, Reklamezeile 50 J. Schließung 10. Für durch Fernprediger aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Nr. 128.

Elsfleth, Dienstag, den 30. Oktober

1928.

### Chronik des Tages.

- Reichspräsident v. Hindenburg besuchte am Sonntag die Internationale Luftfahrtausstellung in Berlin.
- Die deutschen Vorkämpfer dürften in Kürze bei den Regierungen der Gläubigermächte Schritte zur weiteren Klärung des Reparationsproblems unternehmen.
- „Graf Zeppelin“ wird wahrscheinlich am Dienstag zum Rückflug nach Deutschland starten.
- In Köln ist als fünftes Todesopfer der Väter der Tod der Gärtners Witwe gestorben.
- In Galle a. S. ist man umfangreichen Schwimmbaden mit Erdölaktien auf die Spur gekommen.
- In St. Leonard in Steiermark sind vier Kinder bei lebendigem Leibe verbrannt.
- In der Gegend von Gosenza in Italien wurden 60 Personen von einem tollwütigen Hund gebissen.

### Deutschland will Sachverständige

Die Vorverhandlungen über die Einzigung des neuen Reparationsausgleichs haben bereits teilweise zu einer Klärung geführt. Pariser Gilbert hat von London und Paris das grundsätzliche Einverständnis der englischen und französischen Regierung mitgeteilt, den Endbetrag der deutschen Reparationspflicht festzusetzen und unter Aufhebung der Transferklausel zum Schutze der deutschen Währung die Verantwortung für die Aufbringung der Reparationen Deutschland zu überlassen. Das bedeutet natürlich auf einen Verzicht der Gläubiger auf eine Kontrolle der deutschen Finanzen. Eine weitere Klärung ist infolgedessen zu erwarten, als das Reichskabinett sich dahin schlüssig geworden ist, gemeinsam mit den interessierten Regierungen die notwendigen Schritte zur Einzigung einer unabhängigen Sachverständigenkommission zu tun.

In Ausführung dieses Beschlusses wird die Reichsregierung zunächst auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen eine Entscheidung über die Befugnisse, der Tagungsart und dem Einberufungstermin der geplanten Reparationskommission herbeizuführen suchen. Das ist um so notwendiger, als man in Paris vielfach mit dem Gedanken spielt, Regierungsvertreter in die Kommission zu entsenden. Einem derartigen Projekt kann Deutschland jedoch nicht zustimmen. Die Frage der deutschen Leistungsfähigkeit kann nicht von alliierten Staatsmännern beurteilt werden, vielmehr muß sie Sachverständigen vorgelegt werden, die nach jeder Richtung hin unabhängig und in der Lage sind, über diese schicksalsschwere Frage ein Gutachten abzugeben.

Ueber die Höhe der deutschen Kriegsschulden werden die neuen Tagungen verhandelt. Als niedrigste Ziffer werden 20, als höchste etwa 32 Milliarden genannt. Als Höchstbetrag der Zahrschuldung ist gegenwärtig der jetzt von Deutschland auszubringende 2,5 Milliarden die Rede. Sprechendste Bedeutung ist dieser Ziffern nicht beizumessen. Wenn man sich schon über die Höhe der deutschen Zahlungen einig wäre, dann bräunte man sich ja nicht auf lange Verhandlungen vorzubereiten und einen großen Apparat aufzustellen. Die Höhe der deutschen Tribute und die Einzelheiten der Zahlung werden vielmehr erst in der neuen Reparationskommission entschieden werden, und zwar unter maßgeblicher deutscher Mitwirkung!

Der Kern der Damesrevision besteht darin, daß alle Kontrollinstanzen beiseite gelassen werden und Deutschland sich freiwillig zur Aufbringung eines bestimmten Betrages verpflichtet. Geht es um das, dann kann die Reparationsschuld in eine kommerzielle Schuld verwandelt werden, deren Ausgabestelle man auf den Weltmärkten jederzeit verkaufen kann. Würde Deutschland bei irgend einer Gelegenheit plötzlich die Verzinsung oder Tilgung dieser Schuld verweigern, dann würde mit einem Schlag der deutsche Kredit zerfallen sein. Was das angeht, der Verflechtung der deutschen Wirtschaft mit dem Auslande bedeutet, vermag sich jeder vorzustellen.

Aus diesen Darlegungen ergibt sich somit, daß eine Einzigung der Reparationsfrage gegen Deutschland nicht zu erzielen ist, und ebenso nicht ohne die Mitwirkung der amerikanischen Finanzen! Mehrheitsbeschlüsse kann es in der Frage der deutschen Leistungsfähigkeit nicht geben. Hinzu kommt, daß es nicht Deutschland war, das die Reparationsverordnungen in Kraft gebracht hat. Der Anstoß zu den neuen Reparationsverhandlungen ging vielmehr von Frankreich aus. Folglich hofft man, auf dem Umwege über die Damesrevision zur Konsolidierung der französischen Schulden an Amerika zu kommen. Das macht es verständlich, warum sich Präsident Wilson und Vorstand des Reichesverbandes der deutschen Industrie nach einer Beendigung der Reparationsfrage zu dem Beschluß kamen, Deutschland müsse sich zur Mitarbeit an der geplanten Festlegung der Reparationen bereit erklären, müsse aber

abwarten, welche Vorschläge von der Gegenseite gemacht würden.

Der Hauptkampf wird zunächst um die Zusammenfügung der in Genf in Aussicht genommenen und von Pariser Gilbert in Rechnung gestellten Reparationskommission gehen. Die übrigen Schwierigkeiten sind von geringerer Bedeutung. Das gilt insbesondere hinsichtlich der belgischen Wiedergutmachung gegen eine Revision, die Belgien keine Macht, die die Revision gefährden kann, zum andern ist Belgiens Anteil an dem Reparationsaufkommen — es erhält insgesamt 8 Proz.! — nicht derart, daß die Behandlung dieses Anteils große Schwierigkeiten auslösen kann.

### Das Reichskabinett zur Reparationskonferenz.

Berlin, 29. Oktober. Ueber die der Reparationsfrage gewidmete Kabinettsitzung wurde folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht:

In der heutigen Kabinettsitzung hat der Reichsminister der Finanzen über die Lage berichtet, welche in der Reparationsfrage durch die bekannte Vereinbarung von Genf und die letzter eingetretene Entwicklung entstanden ist. Das Kabinett ist sich darüber schlüssig geworden, zusammen mit den übrigen beteiligten Regierungen die nötigen Schritte zu tun, um den Plan der Einzigung einer unabhängigen Sachverständigenkommission zur endgültigen und vollständigen Regelung der Reparationsfrage zu verwirklichen.

### Sensation im Hufmann-Prozess.

Hendorf doch der Täter? — Mordverdächtigungen. — Der Staatsanwalt beantragt Wiederaufnahme der Verurteilung.

Der 12. Verhandlungstag im Hufmann-Prozess brachte wiederum große Ueberraschungen. Zunächst wurde der Schlächtergelle Mustota vernommen, ein ehemaliger Arbeitskollege des Schlächters Hendorf, des Selbstmörders. Mustota hat den Hendorf 14 Tage vor dem Mord an Daube zum letzten Mal gesehen. Damals soll Hendorf, der sehr niedergeschlagen war, geäußert haben: „In nächster Zeit nehme ich mir das Leben, aber vorher muß noch einer daran glauben.“ Der Weggefelle Streuner hat den Hendorf wenige Tage nach dem Primaterraum gesehen. Damals soll Hendorf gesagt haben:

„Soll ich dich vielleicht ebenso fertig machen wie den Daube?“

Der Weggefelle Joseph Knepper, der dann vernommen wurde, befand sich, er habe etwa 3 Wochen vor Daubes Ermordung in einem Café gesehen. Am Abend hatte ein großgewachsener blonder Mann in einem dunkelblauen Anzug ein Gespräch mit einem Mädchen geführt. Der Blonde unbekannt habe wiederholt den Namen Daube oder Dauber genannt und die Ausrufung getan, er wolle von Gladbeck weg. Dann habe er gesagt: „Hier ist aber werde ich ihm die Hölle (Hoff) hängen!“ Der Zeuge glaubte, aus einer Anzahl Bildern, die ihm der Vorzeigende zeigte, auf einem Bild, das Hendorf darstellte, den unbekannten Fremden wiederzuerkennen. Andere Zeugen bestätigten, daß Hendorf zwei blaue Anzüge besessen habe.

Eine Reihe von Entlastungszeugen stellte Hufmann übereinstimmend ein gutes Zeugnis aus. Auf die Vernehmung der Berliner Kommissare wurde verzichtet. Damit war zunächst die Wiederaufnahme geschlossen. Da aber gab es

### eine neue Ueberraschung.

Staatsanwaltschaftsrat Rosenbaum beantragte die nochmalige Vernehmung des Zeugen Kapfen, der die Aussage des Studenten Neubert über einen Vorfall in einem Wäldchen als nicht mit dem übereinstimmend bezeichnet habe, was er selbst darüber erfahren habe. Sein Mitfühler Lehmann habe ihm die Ungelegenheit anders dargestellt.

Der Zeuge Kapfen erklärte darauf unter großer Bewegung im Gerichtssaal: Die meisten Schüler haben hier unter ihrem Schwur mit der Sprache zurückgehalten. Sie haben hier den Zingen eine ganz andere Darstellung gegeben, als sie das früher getan haben. Ich würde diese früheren Beschuldigungen gegen meine Mitfühler eher nicht vorgebracht haben, wenn man nicht gegen mich und meine Familie so häufige Angriffe gerichtet hätte.

Hiernach beantragte der Staatsanwalt, noch einmal in die Wiederaufnahme einzutreten.

### Lord Cuslenduns Echo.

Der „Temps“ schreibt: „Die Entente cordiale ist eine lebendige Tatsache.“ — Vorstoß der englischen Opposition im Unterhaus?

Die Rede des stellvertretenden englischen Außenministers Lord Cuslendun zur Verteidigung des Flottenpaktes findet in diplomatischen Kreisen große Be-

achtung. Die Wendung, eine neuen Entente mit Frankreich könne schon deshalb nicht abgeschlossen sein, weil die alte nicht außer Kraft sei, wird bei späterer Gelegenheit noch eine Rolle spielen. Die englische Opposition, die den ganzen Fragenkomplex nach Wiederzukommen des Parlamentes aufzurollen beabsichtigt, wird, wie man bestimmt erwartet, auf die Feststellung des stellvertretenden Außenministers näher zurückkommen. In der Frage der militärischen Zugeständnisse an Frankreich geht nunmehr die Auffassung fast einmütig dahin, daß an ihre Nichtnahme nicht zu denken sei und der Wunsch hierfür auch gar nicht bestehe!

In Paris ist man über die Ausführungen Cuslenduns erfreut. Das gilt besonders für den „Temps“, der sich zum Schluß eines Artikels über die Cuslendun-Rede über das „ungerechte Urteil“ ausländischer Staaten beklagt, die selbst freundschaftliche Verhandlungen untereinander pflegten, jedoch immer, wenn Frankreich und England eine Verteidigung anstrebten, sie verdrängten. Die „Entente cordiale“ bleibe auch in Zukunft die solide Unterlage der allgemeinen Friedenspolitik, sowohl für England als auch für Frankreich. Sie sei eine lebendige Tatsache, mit der man rechnen müsse und „die einzige Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens, wie die kritischsten Tage nach dem Weltkrieg bewiesen hätten.“

### Entschließung zum Konkordat.

Das Präsidium des Evangelischen Bundes gegen neue Bistümer und gegen die Einbeziehung von Schulfragen.

Das Präsidium des Evangelischen Bundes veröffentlicht eine Entschließung zu den Konkordatsverhandlungen zwischen Preußen und der katholischen Kirche. Darin heißt es:

In dem Augenblick, da eine staatsrechtliche Regelung des Verhältnisses zwischen römisch-katholischer Kirche und protestantischem Staat dem Abschlusse zugestimmt werden soll, hält der Evangelische Bund es für seine Hauptpflicht, mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß es mit der Bedeutung und der Würde der evangelischen Kirche, sowie mit der Tatsache, daß zwei Drittel der Bevölkerung Preußens dem evangelischen Bekenntnis angehören, nicht zu vereinbaren ist, wenn die Verhandlungen mit der römisch-katholischen Kirche den Vorrang haben. Er fordert daher, daß der preussische Staat an erster Stelle den Lebensnotwendigkeiten der evangelischen Kirche gerecht werde. Er richtet an die betrieuen Vertreter des evangelischen Volkes in Staat und Kirche die dringende Bitte, alles daran zu setzen, auch der evangelischen Kirche in Preußen eine ihrer Eigenart und Bedeutung entsprechende gesicherte rechtliche Stellung zu verschaffen. Grundrisslich stimmt auch der Evangelische Bund einem nach Sicherstellung der evangelischen Kirche zu tätigen Abklärung der Verhandlungen zwischen Staat und römisch-katholischer Kirche zu. Nach wie vor jedoch muß er aus kirchlichen und vaterländischen Gründen Einspruch dagegen erheben, daß diese Regelung in der Form der hergebrachten Konkordate erfolgt.

Im einzelnen erhebt der Evangelische Bund insbesondere gegen die Einbeziehung von Schulfragen, gegen die Aufgabe deutscher kirchlicher und staatlicher Rechte in der Ernennung katholischer Würdenträger und gegen die Errichtung neuer Bistümer in Gebieten, in denen rein kirchliche Interessen des Katholizismus von verhältnismäßig geringer Bedeutung seien, Einspruch.

### Kemmel für Reichsreform.

Der badische Staatspräsident betrachtet das Ergebnis der Länderkonferenz als einen Fortschritt.

Der badische Staatspräsident Dr. Kemmel äußerte sich einem Pressevertreter gegenüber über die Länderkonferenz und erklärte u. a., die Konferenz habe einen wesentlichen Fortschritt und eine Klärung der Aufstellungen gebracht. Es habe sich die Notwendigkeit gezeigt, das Problem Preußen mit der Gesamtfrage Reich und Länder zusammen zu behandeln. Eine fidele deutsche Einheitsfront bestehe nicht, wenn jedoch die Ausbühlung der Länder ihren Fortgang nehme, komme der fidele deutsche Zentralismus. Der von Bayern ausgehende allzu starke Widerstand gegen die Reichsreform wurde vom badischen Staatspräsidenten als nationales Unglück bezeichnet. Bei den jüngsten Beratungen in Berlin ist unzweifelhaft eine Annäherung zwischen den Ansichten des Einheitsstaates und Föderativstaates erfolgt.

### Dr. Everling gegen Luthers Pläne.

Berlin, 29. Oktober. Der deutsche nationale Reichstagsabgeordnete Dr. Everling wandte sich in einer öffentlichen Versammlung gegen den Lutherschen Bund zur Erneuerung des Reiches. Er warf den Lutherschen Plänen vor, daß mit ihrer Konstruktion die Heilung der kranken Länder dadurch versucht werden solle, daß man die Kranken totschlage.



# Konferenz der Justizminister.

Besprechungen über Fragen der Gesetzgebung und der Justizverwaltung.

Unter dem Vorsitz des Reichsjustizministers Koch-Weser fand im Reichsjustizministerium eine Konferenz der Justizminister der deutschen Länder statt. Zunächst wurden die wichtigsten Punkte aus dem Gebiete des Einführungsgebietes zum künftigen Strafgesetzbuch erörtert. Die Beratungen betrafen die Frage, inwiefern im Rahmen der Strafrechtsreform Änderungen in Aufbau und Zuständigkeit der Strafgerichte vorzunehmen sind, ferner wurde eine Reihe strafprozessualer Probleme, darunter die Einschränkung der Eide und die Regelung der Wiederaufnahme des Verfahrens durchgesprochen. Weiterhin beschäftigte man sich mit der strafrechtlichen und strafprozessualen Behandlung der Jugendlichen und der Minderjährigen, die über achtzehn Jahre alt sind. Zum Schluss der Sitzung wurden auch Vertreter der übrigen Reichsressorts hinzugezogen. In diesem Teil der Konferenz stand die Frage der Neuordnung des juristischen Ausbildungswesens zur Debatte.

## Baldwin über Deutschland.

„Unsere Interessen und Neigungen veranlassen uns, die herzlichsten Beziehungen zu Deutschland zu hüten.“

Aus Anlaß des zehnten Jahrestages der Gründung der Völkerverbände-Liiga wurde in London eine große Feier abgehalten. Der englische Ministerpräsident Baldwin, der der Veranstaltung beizuwohnen, suchte in längerer Rede Englands Friedensziele zu beweisen. Er führte aus:

„Während wir unsere engen Beziehungen zu Frankreich beibehalten und vertiefen haben, haben wir zu dem mächtigsten unserer ehemaligen Feinde vollkommen freundschaftliche Beziehungen hergestellt (Beifall), und wir können mit Recht behaupten, daß wir eine gewisse Rolle bei der Herstellung und Vertiefung der Beziehungen gespielt haben, die jetzt zwischen Frankreich und Deutschland bestehen. Ich muß dem Gebanke widerstreben, daß wir unsere Stellung der Unparteilichkeit und Bescheidenheit, die wir zur Zeit des Vorkrieges eingenommen haben, bis zu einem gewissen Maße aufgegeben haben. Das ist nicht so. Wir sind keine neuen Verpflichtungen eingegangen. Es ist keine Veränderung in der Orientierung unserer Politik eingetreten. Unsere Interessen und unsere Neigungen veranlassen uns, in gleicher Weise die herzlichsten Beziehungen zu Deutschland ebenso wie zu Frankreich beizubehalten und sogar zu hüten.“

Der britische Ministerpräsident hat sich in seiner Rede zu einer Politik des Friedens und der Verständigung bekannt. Er hat Deutschland gegenüber sehr freundliche Worte gefunden. Die Äußerungen der englischen Regierung stehen jedoch — soweit die letzten Monate in Frage kommen — mit diesen Versicherungen nicht in Einklang. Es wäre zu wünschen, wenn England die Gerichte über neue Bindungen dadurch zum Schweigen bringen würde, daß die Haltung der englischen Regierung derartige Bestärkungen in Zukunft überhaupt nicht mehr aufkommen läßt.

## Neue Zeugenladungen in Rhriz.

Das Gericht beschließt die Gegenüberstellung eines Zeugen mit dem Untersuchungsrichter.

In der Sonnabend-Sitzung im Rhrizer Landbundesprozess teilte der Vorsitzende einen Gerichtsbeschluss mit, nach dem neue Zeugen geladen werden sollen. Namens der Verteidigung protestierte Rechtsanwalt Bloch. Er betonte, die Behauptung, die Landbundesführer hätten Stoßtruppen zur Entlohnung der Polizei organisiert, sei geredet, die ganze Landbundesrichterschaft so schwer zu belasten, daß er unbedingt auf einer Klärung bestehen müsse und nunmehr formell auch die Ladung dieser Zeugen beantrage. Das Gericht behielt sich eine Beschlußfassung vor.

Danach wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt. Ein Teil der Zeugen gehörte dem Reichsbanner an. Durch ihre Aussagen wurden mehrere Angeklagte belastet. Der Angeklagte Winterer bestritt, mit Stetten geschmissen zu haben und betonte, er habe lediglich einen Schneeball in der Richtung auf das Finanzamt geworfen. Der Angeklagte Lieberenz sagte aus, er habe sich

zu einem Steinwurf hinrichten lassen, weil Polizeibeamte den Ausdruck „Ihr Saubande“ gebraucht hätten.

In dem vorausgegangenen Teil der Beweisauf-

## Die Toten schweigen nicht . . .

72 Roman von Pola Stein.  
„Weißt du nicht mehr, daß ich jeden Verkehr mit ihr abbrechen wollte? Daß du mich batest, sie zu empfangen? Weißt du das wirklich nicht mehr, Papa?“  
„Und du hättest nur aus Liebe zu mir, Elena . . .?“  
„Nein, nicht das war es, was mich umstimmte. Ich will ehrlich sein. Ich hatte andere Gründe, Sonja Ivanowna in meiner Nähe zu dulden.“  
„Nenne sie mir.“  
„Das kann ich nicht.“  
„Warum nicht?“  
„Weil du sie und mich nicht verstehen würdest. Weil ich das alles so furchtbar schwer in Worte fassen läßt. Ich hatte ein Interesse an der Person der Gräfin, nicht als Freundin, nicht als Mensch. Es war ein anderes Interesse.“  
„Das verstehe ich nicht. Elena, willst du nicht deutlicher werden? Ich bitte sehr darum.“  
„Nein,“ sagte sie verstockt und finstler. „Ich kann es das nicht alles sagen.“  
„Gut. Du hast Geheimnisse vor mir. Du weicht mir aus. Ich sehe dich nur noch in Tränen, in Verzweiflung. Ich habe keine freie Stunde mehr im Hause. Und dann willst du mir verwehren, nach einem Glanz zu greifen, das mir entgegenblüht?“  
„Nicht das Glanz mißgönne ich dir, Papa. Nur diese Frau.“  
„Aber sie ist mein Glück!“  
„Das eben glaube ich nicht.“  
„Dein Zukunft wird dich davon überzeugen, Elena.“  
„Dein Entschluß ist unerschütterlich, Papa?“  
„Das ist er, Elena!“

name hatte der Angeklagte Schulte den Oberwachmeister Kreuser beschuldigt, Landwirten gegenüber diesen Ausdruck gebraucht zu haben. Der Angeklagte Weidlin hatte ausgeführt, er erkenne in Oberwachmeister Kreuser den Beamten wieder, der ihm die geladene Pistole auf die Brust gesetzt und gesagt habe: „Jurid, du Schwein, oder ich schicke!“ Oberwachmeister Kreuser betonte, er könne sich nicht erinnern, ein Schimpfwort gebraucht oder irgend einem anderen Demonstrationennehmer außer dem Angeklagten kleine die Pistole auf die Brust gesetzt zu haben. Der Angeklagte Weidlin bemerkte dazu, er müsse seine Bekundung unter allen Umständen aufrechterhalten.

Zu einem neuen Prozeßfall kam es bei der Vernehmung des Schmiedes Dite,

der eine von seinen Bekundungen in der Voruntersuchung wesentlich abweichende Darstellung der Prügelung gab. Auf Vorhalten des Gerichts erklärte er, er habe bereits in der Voruntersuchung diese seine erheblich zurückfallende der Bekundung zu Protokoll geben wollen und gegen die verstärkte Festhaltung, in der seine Worte niedergeschrieben worden seien, protestiert. Der Untersuchungsrichter habe ihm aber gesagt, das sei nicht von Bedeutung. Das Gericht beschloß darauf, die Aussagen des Zeugen wörtlich zu protokollieren. Der Zeuge soll am Dienstag dem Untersuchungsrichter gegenübergestellt werden. Die nächsten Zeugen bekundeten unabhängig von ihrer politischen Einstellung, die Landbundesführer hätten versucht, die Menge zu beruhigen und zurückzuhalten, doch seien sie nicht mehr Herr der Lage gewesen. Zwischen dem Zeugen Plegemann und dem Angeklagten Staffehl kam es zu einem Zusammenstoß, weil der Zeuge behauptete, Staffehl sei in bedrohlicher Weise auf die Beamten eingedrungen. Staffehl bestritt auch die Aussagen zweier Reichsbannermitglieder, wonach er auf die Mordtätigkeit am Katasteramt sei Schutzpolizei, die Vorladung ausgegeben habe: „Dann fürchten wir sie!“

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 29. Oktober 1928.  
— Der russische Botschafter Krelink ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

— Im Alter von 60 Jahren starb in München der Ministerialdirektor im bayerischen Innenministerium, Staatsrat Dr. Riegel.

— Der Reichspräsident Dr. Genaue vom preußischen Unterrichtsministerium wurde zum Preisbeurteiler des Deutschen und des Preussischen Städtefestes gewählt.

— Der Redakteur der „Alten Fahne“ Rebe erhielt wegen Verleumdung des preussischen Volksfahrtsministers Hirtler eine Geldstrafe von 1000 Mark.

## Sindenburg Gast der „Ila“.

Die Internationale Luftfahrtausstellung in Berlin wurde am Sonntag geschlossen. Am Vortag hatte auch Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung des Staatssekretärs Meißner der „Ila“ einen Besuch abgestattet. Bei der An- und Abfahrt wurde der Reichspräsident von den anwesenden Reichspräsidenten herzlich begrüßt. Zum Empfang des Reichspräsidenten hatten sich Reichsverkehrsminister v. Guérard, Oberbürgermeister Dr. Böß, Prof. Junkers sowie Dr. Hofbrack eingefunden.

Teilnahme Stresemanns an einem Gesellschaftsabend in Karlsruhe. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird in Karlsruhe auf Einladung des badischen Staatspräsidenten Dr. Kemmel an einem Gesellschaftsabend mit den in Baden wohnenden Konsuln teilnehmen.

In der Schlussitzung des Bundestags des Deutschen Beamtenbundes wurde der bisherige Bundespräsident Flügel in geheimer Wahl mit 272 Stimmen bei 44 Enthaltungen wiedergewählt. In seinem Schlusswort untertrifft Präsident Flügel insbesondere die Notwendigkeit des Zusammenschlusses.

Ein Jungstahlhelfer von Motronlampenwerken schwer mißhandelt. Wie der Hamburger Stahlhelm mitteilt, wurde ein Jungstahlhelfer am Schwanenwall von einem Trupp Motronlampenwerkern angefallen und von seinem Kade gestoßen, so daß er unter ein Auto geriet. Der am Boden Liegende wurde sodann schwer mißhandelt, bis er von einer Polizeistreife befreit werden konnte.

## Aus Stadt und Land.

Verbrecherfang auf dem Potsdamer Platz in Berlin. In Berlin wurde mitten auf dem belebten Potsdamer Platz der aus der Strafanstalt in Gollnow entwischene und seither gesuchte frühere Gauferber Herz, der noch sieben Jahre zu verbüßen hatte, unter aufsehenerregenden Umständen zusammen mit seiner Begleitung gefangen. Herz war zusammen mit dem Zuchtassistenten Wulff und Kommerzienrat in einer Gemeindefabrik in Gollnow untergebracht und wurde in der Schneiderei beschäftigt. Aus Stoffresten hatten sich die Häftlinge ein Seil gefertigt und waren im Dunkel der Nacht über die Zuchtmauer entkommen. Wulff wurde bald darauf in der Provinz verhaftet, während Kommerzon noch gesucht wird.

Schwindel mit Erdölaktien. In Kalbe a. S. ist man einem umfangreichen Schwindel mit Erdölaktien auf die Spur gekommen. Ein gewisser Kirres, der über eine ganze Reihe von Agenten verfügte, verkaufte überall Anteile der Egon-Erdöl-Aktiengesellschaft Döberitz-Nienhagen an den Mann zu bringen. Er und seine Leute zeigten Kauflustigen im hamoverischen Gebiet Bohrtürme und Erdölfelder, die zum Teil ganz andere Anlagen waren, zum Teil gar nicht der Gesellschaft gehörten. Diesem Vorgehen sind mehrere hundert Personen mit recht erheblichen Beträgen zum Opfer gefallen. „Subdirektor“ Kirres und 11 weitere Angefallene wurden verhaftet.

Ein sechzehnjähriger Selbstmörder. In Offenbürg a. M. wurde der sechzehnjährige Oberrealschüler Beske von seiner Mutter in einem Hofstuppen erhängt aufgefunden. Er hatte sich am Morgen an einer der üblichen Mederieren in seiner Klasse beteiligt, wobei es zu einer Balgerei kam, in deren Verlauf er einem Mitschüler die Schulmappe an den Kopf warf, so daß die Brille in Scherben ging. Vom Klassenlehrer erhielt er zwei Stunden Arrest und vier Stunden Karzer.

Keuselexplosion in einem Walzwerk. In der Walzwerfabteilung der Baidon-Hütte in Katowitz ereignete sich aus bisher unbekannter Ursache eine Keuselexplosion. Ein Arbeiter erlitt schwere Verletzungen, er war sofort tot. Neun in der Nähe beschäftigte Arbeiter wurden leicht verletzt.

Schwerer Förderunfall. Auf der Gleiwitzer Grube stocste bei einer Einfahrt in den Schacht die Seilfahrt, was von dem Maschinisten nicht bemerkt wurde. Die Fördergale stürzte 10 Meter tiefer, wobei zwei Begleitende schwer verletzt wurden. Der eine Bergmann ist seinen Verletzungen erlegen.

Dem Andenken Amundsens. Die norwegische Regierung hat das Programm für den Amundsen-Gedenktag am Freitag, den 14. Dezember, bekanntgegeben. Danach sollen um 12 Uhr mittags sämtliche Kirchenglocken des Landes zwei Minuten lang läuten und gleichzeitig alle Arbeit und jeder Verkehr unterbrochen werden. Ferner werden in ganz Norwegen von 12 bis 14 Uhr die Fahnen auf Halbmast wehen. An Stelle des Unterrichts sollen in den Schulen Gedenkfeiern stattfinden.

Haubard an einer Witwe. Die Witwe Elisabeth v. Santen, die in Poppo ein Geschäft besitzt, ist in ihrer Wohnung gesesselt und erstickt aufgefunden worden. Die Täter haben verschiedene Wertgegenstände und eine beträchtliche Summe Bargeld erbeutet.

Haubard an einen Gutshof. Umweir der polnisch-russischen Grenze überfielen in der Nacht vier bewaffnete einen kleinen Gutshof, schloßen den Hausbesitzer und dessen Schwiegereltern nieder, raubten die Wohnung aus und stückten über die Grenze nach Sowjetrußland. Nachforschungen waren erfolglos.

Eine Granate explodiert in einer Ausherde. Bei Wilna explodierte auf einer Ruheweide eine Granate, die unter einer dünnen Schicht von Erde an einer Stelle gelegen hatte, auf der die Hirten ein Feuer anzündeten. Zwei von den Hirten wurden durch Sprengstücke schwer verletzt, einige andere trugen leichtere Verletzungen davon. Mehrere Kühe wurden getötet.

Felix Dörmann †. In Wien ist der Schriftsteller Felix Dörmann im Alter von 58 Jahren an einer Lungen- und Rippenfellentzündung gestorben. Felix Dörmann, der eigentlich Felix Wiederemann hieß, war der Verfasser des Dramas „Lebige Leute“ und Altkorrespondent der Operette „Walzertraum“.

Vier Kinder lebendig verbrannt. In einem

„Trotz allem, was ich dir sagt?“  
Er machte eine abtunende Gebärde. „Das ist kläglich, den ich nicht glaube.“  
„Und warum glaubst du, daß Sonja Ivanowna deine Frau werden will?“  
„Fabrigjus sah sie überrascht an. „Welche Frage! Aus Liebe natürlich. Oder hälst du es für unmöglich, daß eine junge Frau einen Mann meines Alters liebt?“  
„Das nicht. Aber an ihre Liebe zu dir glaube ich nicht. Sie hat Erik geliebt.“  
„Das ist eine fixe Idee. Und wenn es so wäre — Erik ist tot.“  
„Sie denkt noch immer an ihn.“  
„Woher willst du das wissen, Elena?“  
„Ich merke es, wenn sie zu uns kommt. Weil sie immer wieder sein Abbild sehen und dort sitzen will.“  
„Das hängt nicht mit Erik zusammen. Dieser Raum ist eine seltsame Anziehungskraft auf Sonja aus. Das hat sie mir selbst gesagt. Sie will Empfangsraum und Atelier zu ihren persönlichen Zimmern umgewandelt haben. Zu ihrem Schlafzimmer und Voudoir, weil sie die beiden Räume so sehr liebt.“  
„Das hat sie dir gesagt? Darüber habt ihr sogar schon gesprochen? Das ist doch seltsam.“  
„Ich finde nichts Seltsames dabei. Elena. Es war ihr erster Wunsch an mich, den ich ihr natürlich gewährte. Es gibt keinen Grund außer ihrer Neigung für mich, . . . rum lie meine Frau werden könnte. Sie ist materiell unabhängig. Ich verwalte ihr Vermögen so, daß sie frei und luxuriös leben kann. Nein, was du mir immer auch sagen magst, nichts ist sicherhaltig, nichts erkenne ich an.“  
„Worüber sinnst du so sehr nach, Elena?“  
„Ich denke an Sonja Ivanownas Wunsch, diese beiden Räume zu bewohnen, Papa.“

„Darüber gibt es doch nichts nachzudenken, Kind. Du selbst wirst immer merkwürdiger und — vergeiß, vorrückliche. Und findest darum in allen möglichen, ganz natürlichen Dingen Seltsames und Rätselvolles. Du wirst endlich entscheiden etwas für deine Gesundheit tun müssen, mein armes Kind.“  
Elena stand auf.  
„Ich werde fortgehen,“ sagte sie still.  
„Verzeihen, Elena. Am besten in ein Sanatorium.“  
„Das würde mir nichts nützen. Nein, nur fort, fort aus Berlin, an irgendeinen stillen Ort, fort aus diesem Hause.“  
„Elena,“ rief er betroffen. „Was soll das bedeuten?“  
„Daß für uns beide kein Platz hier sein wird, Papa.“  
„Aber es ist doch nicht möglich, daß du mir das antun wirst, Elena?“  
„Du wirst wählen müssen, Papa, zwischen mir und ich weiß heute schon, wie diese Wahl ausfallen wird. Denn du liebst jene Frau.“  
„Auch dich liebe ich, Elena.“  
„Mich hast du geliebt. Sie hat mich aus deinem Herzen verdrängt.“  
„Nein, so ist es nicht.“ Wieder ging er erregt durch das Zimmer.  
Er liebte sein Kind, wie er es immer geliebt hatte. In seinem Herzen war Elena. Aber über seine Sinne herrschte Sonja Ivanowna. Er liebte sie nicht so sehr — darüber war er sich oft klar, wenn sie nicht in seiner Nähe war — wie er sie begehrt. Das Verlangen nach ihr machte ihn toll und verrückt. Aber das konnte er seiner Tochter nicht erklären. Wenn er von Sonja, wenn er mit Elena zusammen war, glaubte er, ohne jene verführerische Frau sein zu können. Sobald er in Nähe war, war er ihr verfallen. (Fortsetzung folgt.)



# Der Sinn des Weltspartages.

Seit dem Jahre 1925 begehen die öffentlichen Sparkassen in Deutschland den Weltspartag, ursprünglich am 31. Oktober, seit diesem Jahr, mit Rücksicht auf das Reformationsfest, am 30. Oktober. Die Anregung zur Schaffung eines Weltspartages geht zurück auf den einflussreichen Beschluß des ersten internationalen Sparkassenkongresses in Mailand Ende Oktober 1924. „Der Kongreß“, so heißt es in der diesbezüglich gefaßten Niederschrift, „hat den dringenden Wunsch, daß als Ausdruck der Bedeutung der Sparkassen in Erinnerung an die erste Weltvereinigung der Sparkassen der 31. Oktober, der Tag des Schlußes des Kongresses, überall zum Weltfeiertag der Sparkassen erklärt wird. Dieser Tag soll nicht ein Tag des Müßigganges sein, sondern ein Tag der Arbeit, an dem die Handlungen aller von dem Ideal der Sparkassen erfüllt sein sollen, ein Tag der Verbreitung dieses Ideals durch Beispiel, Wort und Bild geweist ist.“ Die Idee des Weltspartages hat inzwischen — dafür zeugen die Erfolge der Weltspartage 1925, 1926 und 1927 — bei uns wie in den anderen Ländern sich durchgesetzt.

In einer Zeit, wo für alle möglichen, auch unnützen Dinge viel Klammern getrieben wird, ist es wohl angebracht, einen Tag des Sparens ausschließlich dem Spargedanken in seiner allgemeinen Bedeutung, nicht nur dem Geldsparen, zu widmen. Der Weltspartag richtet die Mahnung an jeden einzelnen, zu sparen, die Ausgaben in das wirtschaftliche richtige Verhältnis zu den Einnahmen zu bringen. Jeder wirtschaftliche Erfolg ist letzten Endes Ergebnis einer wirtschaftlichen, d. h. planmäßigen und sparsamen Tätigkeit. Das Ergebnis der Spararbeit drückt sich nicht in Geld und Geldwert aus. Das Geldsparen ist nur dann produktiv, wenn das Ersparnis rentabel und nützlich angelegt wird. Dies geschieht durch die Sparkassen, die den Sparern eine den Zeitverhältnissen entsprechende Verzinsung gewähren und die Spargelder der Wirtschaft in Form von Mittelstandskrediten, Landwirtschaftskrediten, Wohnungsbauhypotheken usw. zuführen. Das Interesse der Gesamtwirtschaft deckt sich hier ganz mit dem Interesse des Einzelnen. Um welche Beträge es sich handelt, darüber geben die Sparkassenstatistiken den besten Aufschluß. Im letzten Jahre, also vom 31. 10. 1927 bis zum 30. 10. 1928, wurden bei den deutschen Sparkassen rund 2,2 Milliarden Mark in den Kreisen der wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungsschichten in Form von Spargeldern gesammelt und damit der Spareinlagenbestand von 4,4 Milliarden Mark auf 6,6 Milliarden Mark gesteigert. Trotz der erschwerten wirtschaftlichen Verhältnisse haben die deutschen Sparers seit der Stabilisierung wieder 6,6 Milliarden Mark an Spareinlagen aufgebracht, ein Betrag, der 33% (ein Drittel) der Vorkriegssumme entspricht. Man sieht: Viele Wenig ergeben ein Viel.

Der Weltspartag ist ein Tag der Befinnung für alle: Nur durch sparsame, rationale Wirtschafts- und Lebensführung ist ein Vorwärtskommen möglich für den Einzelnen und für ein Volk.

## Aus Nah und Fern.

Esleth, den 30. Oktober 1928.  
Mittelungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

### Tagessieger.

○-Aufgang: 7 Uhr 21 Min. ○-Untergang: 4 Uhr 59 Min.

Hochwasser:

3.10 Uhr Vorm. — 3.20 Uhr Nachm.

31. Oktober: 4.00 Uhr Vorm. 4.00 Uhr Nachm.

\* Von der 4. Reife ist der Dampflogger „Falle“ mit 354 Kantjes Springen zurückgekommen.

\* Der Eslethener Turnabend erinnert noch einmal daran, daß heute das Turnen der Altersriege beginnt. Es wäre zu wünschen, wenn recht viele Herren den Wert dieser Turnabende erkennen würden. Frisch ans Werk!

\* Am 1. November verläßt das beliebte Piller-Vollmann-Duo nach viermonatlichem Hiersein Esleth und wir wünschen ihm auch ferner viel Glück auf seinem Lebensweg.

\* Zu Ehren des Herrn Pastor Meyer (1894—1903 in Esleth), der am 8. November sein 25jähriges Ortsjubiläum als erster Pfarrer in Delmenhorst begeht, findet am Mittwoch, dem 7. November, abends 6 Uhr, in der Kirche zu Delmenhorst ein Festgottesdienst statt, in dem Präsident D. Dr. Tilemann die Festpredigt hält.

\* Die nächste Vorstellung der Freien Volkshöhne findet am 11. November statt. Es gibt voraussichtlich das Drama „Rose Bernd“ v. G. Hauptmann.

\* Schubertfeier am 19. November 1928. Am 19. November d. J. wiederholt sich zum 100. Male der Geburtstag Franz Schuberts. Die Reichszentrale für Heimatdienst hat zur Ausgestaltung der Feiern eine gute Lichtbildreihe „Schubert“ herausgebracht, die zur Ausgestaltung von Schubertfeiern in Schulen und Vereinen vorzüglich geeignet ist. Interessenten können dieselbe bei der Landesabteilung Hannover, Herfstraße 1, anfordern.

\* Oldenburger Landes-theater. Dienstag, 7 1/2 Uhr: Anrechtvorstellung A 8. „Uraufführung. In Anwesenheit des Dichters „Freundliche Revolution“. Politische Tragikomödie in 3 Akten von Bruno Welsenkamp.

Mittwoch, 3 1/2 Uhr: Auswärtige Vorstellung Nr. 19. „Rose Bernd“ (Schülerarten), 7 1/2 Uhr: Außer Anrecht „Die Fledermaus“ (Schülerarten); Donnerstag, 3 1/2 Uhr: Schülervorstellung „Mina von Barchelm“.

7 1/2 Uhr: Anrechtvorstellung B 8. „Fra Diavolo“ (Schülerarten); Freitag, 7 1/2 Uhr: Anrechtvorstellung C 9. „Freundliche Revolution“; Sonnabend, 3 1/2 Uhr: Schülervorstellung „Mina von Barchelm“; 7 1/2 Uhr: Anrechtvorstellung D 8. „Eine Frau von Format“.

Sonntag, 7 1/2 Uhr: Außer Anrecht „Die Fledermaus“ (Schülerarten).

§ Vom oldenburgischen Landtag. Es sind eingegangen: Selbständiger Antrag der Abg. Themann und Sante (Ztr.), benjennigen Personen, die ein Landarbeiter-Darlehen erhalten haben, mit Rücksicht auf ihre schwierige wirtschaftliche Lage eine dreijährige Pause bis zur Rückzahlung der ersten 10% ige Rate zugewähren, selbständiger Antrag des Abg. Broßig (Soz.), den Landarbeiter-Wohnungsbau-Darlehensnehmern rückwirkend vom 1. Januar 1927 drei Freijahre zu gewähren und darüber hinaus allgemein die Tilgungsfrist auf 15 Jahre zu verlängern, in besonderen Fällen auf 20 Jahre, ein selbständiger dringlicher Antrag des Abg. Röber (N. S.) auf Erlass von Zinszahlung für Roggen Schuldner und Gewährung eines Staatsdarlehens, in den nächsten 10 Jahren unfindbar und unverzinslich, eine kurze Anfrage des Abg. Fik und Brodel (Soz.) betr. Notlage der oldenburgischen Fischer, Eingabe des Witteverbandes für die Provinz Meckl. betr. Einpruch gegen die Steuerzuschläge und gegen die Art der Veranlagung von Jodel- und Restaurationsbetrieben zur Steuer vom bebauten Grundbesitz, Eingabe des Oldenburger Philologenvereins zur Vorlage über die Gastschulbeiträge: Uebernahme der Personallasten auf den Landeshaushalt, die die höheren Schulen der nicht einen selbständigen Kommunalverband bildenden Stadtgemeinden des Landes Oldenburg mit sich bringen. Den Städten Oldenburg, Delmenhorst und Rühringen ist ein entsprechender Anteil aus den Deckungsgeldern, die durch Steuern zu erheben sind, zu überweisen. Die eingangs genannten Stadtgemeinden begehren sich des Rechtes der selbständigen Anstellung von Lehrkräften an ihren höheren Lehranstalten zugunsten des Staates. Wohl erworbene Rechte bleiben gewahrt. — Mit einer gewissen Spannung darf man den kommenden Ereignissen der begonnenen Woche entgegensehen. Finanzminister Dr. Willers ist bereits nach Berlin abgereist, um am Montag der Zusammenkunft der Finanzminister der Länder im Konferenzsaal des Reichsfinanzministeriums beizuwohnen, die sich mit dem Entwurf des Steuerereinhaltungsgegesetzes befassen wird. In dieser Sitzung kommt auch der vom Abg. Danneberg (Vbl.) beabsichtigte Antrag auf Einführung einer Wohnungsteuer zur Sprache. Ueber die Meinung des Reichsfinanzministeriums darüber insbesondere, ob der Antrag reichsrechtlich überhaupt zulässig ist, wird Minister Dr. Willers nach seiner Rückkehr am Dienstagmittag dem Landtagsausschuß sofort berichten. (Zuverlässig ist, daß dieser Antrag allgemein im Landtag nicht herausgegeben ist, sodaß er dem Berichtserstatter der doch fast Jahren auch für die von ihm bedienten Zeitungen im Lande sämtliches Material erhalten hat, nicht zur Verfügung stand. Vielleicht hat man ihn nur den Zeitungen der Stadt Oldenburg bekannt gegeben.) — Es wird sogar damit gerechnet, daß der Landtag sich in einer noch nicht festgesetzten Gesamtsitzung dazu verfehlen könnte, sich auf mehrere Tage zu vertagen. Es hält ungemein schwer, einen Weg zu finden, der zum Ziele führt und auf eine einigermaßen befriedigende Mehrheit zu rechnen hat.

\* Unberechtigter Bezug von Arbeitslosenunterstützung wird bestraft. In einer Verhandlung vor der hannoverschen Strafkammer wurde gegen einen Arbeitslosenunterstützungsempfänger verhandelt, der eine längere Zeit Arbeitslosenunterstützung bezogen hat, obgleich er zu derselben Zeit einer Beschäftigung nachging. Der Beschuldigte ist wegen dieses Vergehens zu einem Monat Gefängnis und zur Tragung der Kosten dieses Verfahrens verurteilt worden. Wenn in den meisten Fällen von Mißbrauch mit der Arbeitslosenunterstützung der Spruchauschuß des Arbeitsamts von dem im § 269 des VAWG. gegebenen Recht der Verhängung von Ordnungsstrafen Gebrauch macht, so gibt es aber auch Fälle von argem Mißbrauch, die eine strafrechtliche Verfolgung erfordern und dann evtl. Gefängnisstrafen nach sich ziehen. Möge obiger Vorgang zur Warnung dienen.

\* Die Jagdenoffenschaften in den Amtsbezirken Oldenburg, Esleth und Brate haben bei dem Staatsministerium den Antrag gestellt, in Rücksicht darauf, daß unter den Gafen die Leberegeluche herrscht und infolgedessen die Zahl der Tiere sehr zurückgegangen ist, die vom 16. Oktober bis zum 31. Dezember dauernde Jagdzeit auf Hasen um einen Monat zu verlängern. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß das Staatsministerium diesem Antrage Folge geben wird. In diesem Falle würde alsdann die Schonzeit nicht am 1. Januar, sondern schon am 1. Dezember d. J. beginnen.

§ Oldenburg. In den letzten Tagen ereigneten sich hier mehrere Unfälle. An der Ecke Linden-Helligengeiststraße kollidierten ein Auto und ein Motorrad. Beide Fahrzeuge wurden stark demoliert, sodaß sie abgehleppt werden mußten. Personen kamen ohne Verletzungen davon. — Ein Auto, das aus der Saarenstraße in die Langestraße einbiegen wollte, fuhr gegen einen kleinen, vor dem Blumengeschäft Nibel stehenden Handwagen. Dieser wurde in die große Schaufensterscheibe der Firma Sahlo geschleudert. Mit lautem Krach flogen die Glasscheiben auf das Pflaster und teils in den Laden. Ungefährlich wurden Menschen nicht verletzt. — Gebohrene Treppen sind gefährlich. Dies mußte einmal wieder ein Bewohner am Heiligengeistwall erfahren. Er glitt auf einer bereit behandelten Treppe aus, fiel mit einer solchen Wucht hinunter und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Der Arzt stellte einen Schädelbruch fest. — Ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden mußte ein bei Ederwacht wohnender Schlafkammermeister. Er wollte sich mit seinem Gelpenn in die Stadt begeben, unterwegs ging das Pferd durch und der Wagen kippte um. Leider konnte sich der Mann nicht früh genug in Sicherheit bringen, sondern wurde unter den Wagen noch einige Meter mitgeschleppt und erlitt so schwere Fleischwunden. — Gefahndet wird von der Gendarmerie nach einem etwa 25jährigen Burfchen, der am Donnerstag in ein Haus des Studienrats F. am Marschweg kam und sich als Neffe der Hausfrau, die verweist war, vorstellte. Als

Wohnhaus bei St. Leonard in Eidermarkt verbrannten vier Kinder im Alter von drei Monaten bis zu vier Jahren. In Abwesenheit der Mutter nahm eines der Kinder aus dem Feuer glühende Kohlen und setzte sie auf das Bett, das sofort in Brand geriet. Die Feuer dehnte sich auch auf die übrigen Einrichtungsgegenstände aus. Als die Mutter nach Hause kam, lebten die drei ältesten Kinder noch, starben aber darauf an den erlittenen Brandwunden.

„Heidgers“ in Montevideo. In Montevideo ergriffen vier bewaffnete Banditen in den Laden eines Wechselstellers im Zentrum der Stadt ein und schloffen den Besitzer nieder. Nachdem sie alles verfügbare Bargeld an sich genommen hatten, bestiegen sie ein Auto, dessen Chauffeur sie ebenfalls niederschossen. Einer der vier lenkte den Wagen, während die anderen drei sich um sich schossen. Zwei Personen wurden durch die Kugeln der Banditen getötet und fünf verwundet. Die Verfolgung war ergebnislos.

\* Der im Zusammenhang mit dem Sparkassenstandards-Abensboel gefasste Bescheid stellte sich in Verbindung seines Rechtsanwalts dem Staatsanwalt.

\* In Ballangen in Schweden sind zehn Kinder beim Schwimmen durch die Eisdecke eines Sees ertrunken. Sie gelang ihnen, 80 000 Dollar in bar und 100 000 Dollar an Wertpapieren zu entwenden. Die Banditen konnten unerkannt entkommen.

\* In Nicaragua wurde ein schweres Erdbeben verzeichnet, das aber nach den bisher vorliegenden Meldungen wahrscheinlich nur geringen Schaden verursachte.

## Fünf Todesopfer der Heidgers.

Kürmer Peters den Verletzungen erliegen. — Die Tote des Mörders getöhten. — Wie dieser sich verriet. — Das „Gefäß“ der Banditen in Bayern. Die beiden Banditen, Gebrüder Heidger, die in Folge ihres Todes der irdischen Gerechtigkeit nicht mehr ausgeliefert werden können, haben noch ein fünftes Todesopfer auf dem Gewissen.

In der Nacht ist nämlich der bei der Verfolgung der Schwerverbrecher am Montag schwer verletzte Gärtner Willi Peters im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Die Briefstafel des Raubmörders, die 4000 Mark Reutegelder enthielt und sich ursprünglich in dem aufgefundenen, den Brüdern gehörigen Koffern befand, ist noch nicht gefunden worden. Vermutlich hat sie einer der vielen Schauffurten, die sich an der Durchscheidung der Willa beteiligten, gestohlen.

Werkwürdige Geister scheinen übrigens die Gebrüder der beiden Lumpen zu sein. Sie erschienen nämlich bei der Wälder Polizei und verlangten Auslieferung der Kleider und Werkzeuge der beiden Erbschwestern.

## Heidgers Versteck.

Johann Heidger hat kurz vor seinem Tode noch mitgeteilt, wo er sich versteckt gehalten hat. Danach ist er auf der Flucht über die Gartenmauer der Willa gestiegen und an einem Regenrohr bis auf das Dach des Döppelheimischen Nachbarhauses geklettert.

Hier verbrachte er sich in einer sehr breiten und tiefen Dachrinne, so daß ihn die suchenden Scheinwerker der Feuerwehr nicht auf dem Dach finden konnten. Von diesem sicheren Versteck aus konnte er bequem alle Aktionen seiner Verfolger beobachten.

Erst am nächsten Abend ließ Heidger auf das Dach der benachbarten Colonia-Versteigerung und dort fand sich hinter einem Schornstein, wo er in denbar unangenehmer Lage bis Mittwochabend ausharrte. Von dort gelang es ihm, kletterte er dann schließlich an der Dachrinne entlang zum geöffneten Fremdenzimmer im Hause des Generaldirektors Dr. Dertel und verlangte mit der Pistole in der Hand von dem erschrockenen Dienstmädchen Wasser.

## Der Aufenthalt der Raubmörder in Bayern.

Die beiden Verbrecher haben sich nachgewiesenermaßen im Juni d. J. in Seefeld am Staffelsee mehr als drei Wochen lang aufgehalten. Mit einem Ziegenbock vertrieben sie sich die Zeit mit Baden, Gebirgsjahren und Tanz. Am 19. Juli hatten sie in einer Wirtschaft einen Streit, wobei ein Kaufmann aus Weihen einen Messerschlag erlitt. Dann nahmen sie unter falschem Namen in München und Berlin hier den aufsehenerregenden Einbruch in das Münchener Kasinos.

Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die drei auch bei den elf schweren Einbrüchen als Täter in Betracht kommen, die von Ende August bis Mitte September im Münchener Stadtteil Hogenhausen und vor allem in Schwabing verübt worden sind.

## Gerichtssaal.

4 Jahre Gefängnis wegen Falschlags. In Berlin wurde der Elektroingenieur Alfred Bischof, der seinen Gegner in einem Zivilprozeß, den Kaufmann Robert Böcher, erschlag, wegen Falschlags unter Zurücklassung mildernder Umstände zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 3 1/2 Jahre Gefängnis beantragt.

Der Unfall der „Monte Cervantes“ vor dem Seemann. Das Seemanns-Hamburg verhandelte über den Unfall des Dampfers „Monte Cervantes“, der im Sommer bekanntlich bei einer Spitzbergen-Fahrt erhebliche Schäden durch Kollision erlitt und dann von dem Eisbrecher „Strait“ unterstellt wurde. Nach dem Urteil des Seemanns haben der Kapitän und der vorwichtige Lotse die Stärke des Eises unterschätzt und daher die Eisbarriere etwas zu schnell passiert. Ein Vorwurf schuldhafter Navigierung ist dem Kapitän jedoch nicht zu machen. Die nach dem Unfall ergriffenen Maßregeln sind nach seiner Richtung hin zu beanstanden.

Latehurf, 29. Oktober. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 1.58 Uhr amerikanischer Zeit (7.58 Uhr mitteleuropäische Zeit) zu seinem Ausbruch nach Deutschland gestartet.



das Dienstmädchen ihn kaum in die Wohnung gelassen hatte, suchte er dieses zu vergewaltigen, floh aber, als das Mädchen um Hilfe rief. Leider konnte er nicht verfolgt werden, da der Studienrat zum Dienst war. Der Bürsche war etwa 1,75 Meter groß und trug einen grauen Mantel. — In das hiesige Gerichtsgefängnis wurde ein in Bremen verhafteter junger Mann eingeliefert, der in dringendem Verdacht steht, aus einer Tasche, die in einem Auto vergessen war, einen Geldbetrag von reichlich 200 Mk. entwendet zu haben. — Besch hatte ein in einem Geschäft an der Haarenstraße bediensteter Mann. Er wurde mit einem Geldbetrag und einem Scheck zur Landesbank geschickt. Als er dort ankam, mußte er feststellen, daß er entweder beides verloren hatte, oder daß es ihm unterwegs abhanden gekommen war. — Eine Art Einbruch wurde in der Nacht zum Sonntag in das große Eckel Alstern- und Staufstraße belegene Konfektionsgeschäft A. G. Gehrels & Sohn gemacht. Aus einem nach der Staufstraße befindlichen Fenster wurde ein Estrich, etwa 40x25 Zentimeter groß, herausgeschnitten und dann, vielleicht mit einem Stod, ein wertvoller Mantel und eine seidene Bluse durch das entstandene Loch heraus geholt. Offenbar ist der Dieb geflüchtet worden. Sein Beginnen an der hell beleuchteten und doch viel benutzten Straße genügt von großer Frechheit. Es ähnelt dem vor einigen Monaten nur einige Häuser weiter befindliche Harms'sche Uhren- und Goldwarengeschäft verübten Einbruch. In beiden Fällen war es unterlassen worden, das eiserne Schutzgitter zu schließen, bei Gehrels, um der Schaufensterdekoration mehr Eindring zu verleihen.

**Udenburg.** Ein Mann aus dem Hannoverschen hatte in einem oudenburgerischen Markthorte eine Wirtschaft gekauft für 27 000 Mk. Der Verkäufer hatte 12 000 Mk. dafür gegeben. Der Vermittler, ein Einwohner aus Udenburgs Umgebung, sollte 1000 Mk. Vermittlungsgebühr bekommen. Man begab sich nun zur Beurkundung des Verkaufes zum Amtsgericht. Der Gerichtsbeamte, der Land und Leute kannte und auf das Wohl der Amtseingekessenen bedacht ist, fragte den Verkäufer: „Wie viel haben Sie für die Wirtschaft gegeben?“ Antwort: „12 000 Mark.“ Haben Sie etwas dran verbaut?“ Antwort: „Ja, ich habe einen Schweinestall erbauen lassen.“ „Wieviel mag der Bau gekostet haben?“ Wir wollen mal sagen 2 000 bis 3 000 Mark?“ forschte der Gerichtsbeamte weiter. „Das kann wohl stimmen,“ ließ sich der Verkäufer hören. Nun wandte sich der Beamte an den Käufer und sagte: „Und Sie wollen nun 27 000 Mark für die Wirtschaft geben? Der Unterschied ist doch reichlich groß. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß in unserem Amtsbezirk eine Reihe von Wirtschaften zu Grunde gegangen ist wegen der hohen Kaufpreise.“ Der Käufer zog nun vor, den Kauf nicht abzuschließen. Der Verkäufer und der Vermittler haben zu andern geküfert, sie wollen den Beamten wegen Schädigung verklagen; sie haben aber wohlweislich darauf verzichtet.

**Udenburg.** In der Vorstandssitzung des Udenburgischen Landeslehrervereins wurden vom Vorsitzenden, Direktor Meinen, zunächst mehrere Eingänge bekannt gegeben, darunter ein Schreiben der Industrie- und Handelskammer, betr. das Ergebnis der Lehrlingsprüfungen. Bekanntlich brachte Syndikus Töpten, der Delegiert für das kaufmännische Berufsschulwesen, in der letzten Sitzung der Industrie- und Handelskammer zur Sprache, daß auch in diesem Jahre die in die kauf-

männischen Betriebe eingetretenen Lehrlinge nicht den Anforderungen genügt, wenigstens auch nicht in dem Maße, wie das im vorigen Jahre der Fall war.) Herr Meinen bemerkte, die Geschäftsleute müßten bei der Einstellung der Lehrlinge vorzüglicher sein und die Schulzeugnisse mehr berücksichtigen. Auch sei es notwendig, in den Schulen am Schluß der Schulzeit die für die Prüfung in Betracht kommenden Stoffe noch einmal zu wiederholen. Er wird die ganze Angelegenheit noch einmal mit Herrn Töpten besprechen. — Der Vorstand nahm Stellung zu einem längeren Schreiben des Bezirksvereins Butjadingen hinsichtlich Klagen über die Art der Stellenbeziehung, die Anstellung der Lehrer des letzten Seminarjahrganges, die ungleichmäßige Regelung der Tagelöhner und Fahrkosten. — Es wurde berichtet über die Tätigkeit der Kommission zur Bearbeitung einer psychologischen (d. h. der Seelentunde entsprechenden) Pflanz- und über den Vertrag mit dem Verleger der Schwedefeld. — Da die Neueinschätzung der Dienstwohnungen und das Zurückdatieren der Nachzahlungen auf den 1. April 1927 viel Unwillen erregt haben, und das dafür vorliegende Material noch ergänzt werden ist, wurden die Vorstandsmitglieder Meinen und Heinen, Ohrege bei Zuthenahn, beauftragt, diesbezüglich eine Eingabe an die Regierung zu machen. Schließlich wurde ein Ausschuß gewählt, der Befolungsfragen und entsprechende Schritte zu beraten hat.

**Nafede.** In einem Orte unserer Gemeinde lebt ein geschiedenes Ehepaar unter einem Dache. Der Mann will nicht von der Frau weg; er verlangt von ihr 30 000 Mk. Infolge verzwählter Erbschaftsverhältnisse kann die Frau nicht davon abkommen. Sie hat versucht, diese Summe zu bekommen; aber wo sind jetzt 30 000 Mk. aufzutreiben? Sie hat sich vergebens bemüht. Und so lebt denn das geschiedene Ehepaar wie zwei gänzlich Fremde unter einem Dache, er in diesem, sie in jenem Winkel. Der Mann ist Landwirt.

**Vlegen.** Nachdem am jenseitigen Weseuser in Lande Wirten schon seit Jahren die Pelztierzucht betrieben wird, hat man auch in Butjadingen damit den Anfang gemacht. Landwirt Rudolf Diecken in Neuhamm besetzte seinen auf Grund der bisherigen Erfahrungen errichteten Zwinger mit einem Silberfuchspar. Die Pflege der Tiere ist verhältnismäßig einfach; jedoch erfordert eine solche Anlage zunächst ein hohes Kapital. Neben der Einrichtung müssen die Füchse mit je 2 000 RM bezahlt werden.

**Gandertsee.** Die hiesige 1. Pfarrstelle bleibt wegen Mangels an Bewerber einstellweilen unbesetzt. Mitte dieser Woche tritt Pastor Siemer aus Wiefels, z. Zt. in Zwißgenah tätig, als Hilfsprediger in Gandertsee ein.

**Bedsta.** Von einem mitgewordenen Bullen wurde ein 16-jähriger Junge, der bei einem Wirt in Wüßel in Stellung war, so furchtbar zugerichtet, daß er im Krankenhaus Vertha verstorben ist. Wie sich das Unglück zugetragen hat, ist nicht genau festzustellen. Das wütende Tier hatte den jungen Mann mit Hörnern und Füßen bearbeitet. Der Fall zeigt, daß auch anscheinend frommen und ruhigen Bullen nicht zu trauen ist.

**Wilhelmshaven.** Das unvorsichtige Spielen am Hofen hat ein Opfer gefordert. Mehrere Kinder spielten am heißen Hofenkat in der Nähe der Juelbrücke. Sie wurden von Wädtern verjagt, setzten aber an anderer Stelle ihr gefährliches Spiel fort. Möglich fiel ein sechsjähriger Junge, der Sohn des Klempners Müller, ins Wasser und verstarb sofort. Die anderen Kinder eilten

nach Hause und erzählten den Eltern von dem Vorfall. Leute vom Strombaureffort suchten zunächst vergebens nach dem Leiche des Kindes, die dann von einem Lauderer an derselben Stelle, an der der Junge untergegangen war, gefunden wurde.

**Enden.** Spatzvögel erlaubten sich dieser Tage einen Scherz mit einem Kaufmann, der selbst einem harmlosen Spatz nicht abgeneigt ist. Der Kaufmann hatte Geburtstag und wunderte sich immer wieder von neuem über die große Zahl der Gratulanten, die in seinem Geschäft erschienen und schmunzelnd ihre Glückwünsche darbrachten. Der Bestand seiner Spirituosen, den er sich für die Feier am Abend vorbehalten hatte, lichtete sich schon bedenklich und das Geburtstagstünd empfangt trotz der freundlichen Wünsche aller der Bekannten, Freunde und Nachbarn ein leichtes Unbehagen. Er beschloß schließlich, sein Heil in der Flucht zu suchen und ging auf die Straße hinaus. Hier klärte sich das Rätsel mit einem Male auf. An Stelle seines Firmenzeichens hing ein anderes, das Vorübergehenden freundlichst auf das Geburtstagstünd im Hause aufmerksam machte und den Glückwunsch nicht zu verfehlen.

**Verden.** Der seltene Fall, daß sich ein Sterbenskranker auf dem Totenbette trauen ließ, hat sich hier ereignet. Ein etwa 73 Jahre alter Landwirt eines Dorfes des Kreises Verden, der schwerkrank in einer hiesigen Privatklinik lag, empfing den Besuch seiner etwa 26 Jahre alten Haushälterin, die ihn bis dahin gepflegt hatte. Angesichts des nahenden Todes ihres Brötheren klagte sie ihr Leid, daß sie, die ohne Angehörige zu bleiben, nach dem Tode des Landwirts nicht wisse, was sie beginnen solle. Aus Dankbarkeit für die treue Pflege ließ sich der Sterbenskranke dem Standesbeamten und Zeugen kommen und ging mit seiner Haushälterin die Ehe ein. Am nächsten Tage schon schloß der dankbare Menschensfreund seine Augen zum ewigen Schlaf.

**Verenbrück.** Aus dem Briefe eines Fremdenlegionärs. Einem hiesigen Geistlichen schreibt der Fremdenlegionär Walter Haubrich aus Saïda (Algerie) n. a. M. Auf meiner Wanderung kam ich durch das schöne Oueden Verenbrück. Hier legte ich die Beichte ab bei Ihnen und auf meine bejähende Antwort, daß ich auf Wandererschaft bin, boten sie mir hilfsbereit auch Obdach im christlichen Hospiz. Mit Freunden nahm ich an und arbeitete auch im Garten. Nach Fortsetzung meiner Wandererschaft kam ich nach Münster. Hier arbeitete ich im Kupferdrückwerk. Jedoch dauerte dies nur 4 1/2 Monate, und wieder mußte ich weiter. Schlimm für einen, der kein Obdach und keine Eltern mehr sein eigen nennen kann. Überall fand ich verschlossene Türen. So kam ich mit Lebensgenossen zusammen. Und der Entschluß war schnell gefaßt zur Legion; später kommt die Neue. So bin ich jetzt schon 10 Monate Legionär hier drüben. Was ich in den Monaten erlebte, kann ich nicht schildern. Sie würden es gewiß nicht glauben. Keinen guten Menschen gibt es fast. Viele Leute, die in Zivil schon viel bestraft sind, die stehlen das Brot aus dem Sad. Ich bin auch ernstlich krank gewesen und war im Hospital. Gern würde ich meine Lebensweise schildern: Freitags 4 Uhr Bedienung (Kaffee, 1 Tasse ohne Brot); 5,30 bis 9,30 Uhr Feuerdienst in den Bergen; 10 Uhr Küchendienst (Kartoffelschälen usw.); 11 Uhr Mittag (kein gutes Essen und wenig gemalt); 1 Uhr Dienst daselbe wie freitags; 4,30 Uhr Feierabend; 5 Uhr Abendessen, fast immer daselbe. So ist es immer daselbe Los befehrt. Am 1. November gehen wir nach Maro ins Kampfgebiet.

### Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte.

Die Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften wird in der **Stadtgemeinde Elsfleth** in nächster Zeit durch den technischen Aufsichtsbeamten der Berufsgenossenschaft nachgeprüft.

Die Landwirte werden darauf aufmerksam gemacht, daß die in ihren Betrieben etwa noch vorhandenen Mängel rechtzeitig zu beseitigen sind.

### Der Wahlkommissar.

Brake, den 26. Oktober 1928.  
Nachdem die Entscheidung über die Zulassung der Wahlvorschläge für die Wahlen zur Udenburgischen Landwirtschaftskammer im 3. Wahlkreis im Termin am 25. Oktober 1928 vertagt worden ist, wird neuer Termin auf  
**Dienstag, den 30. Oktober 1928,**  
**nachmittags 4.30 Uhr,**

im Amtsgebäude in Brake, Zimmer Nr. 3, angelegt.  
Middendorff.

### Altenfeldmark-Verlatacht.

Die Schangraben, Höhlen und Strohämme sind gegen den **10. November** in schaufreien Stand zu setzen. Mangelspötte werden gebriecht.  
Günrich Büsing, Geschworener.

**Ist's nicht ein Genuß?**  
Wir meinen die berühmte Oldenburger Spezialität: Brühwürstchen. Sie sind in jedem guten Feinkost- u. Kolonialwarengeschäft zu haben, ebenso Koopmanns andere delikaten Fleisch- und Würstwaren.

### Chlorodont

beseitigt üblen Mundgeruch u. häßlich gefärbten Zahnelag

### Eisfleth-Neuenbroter Sielacht.

Die Schangraben und Wetterienen der Eisfleth-Neuenbroter Sielacht sind bis zum **8. November** in guten schaufreien Stand zu setzen, insbesondere ist der neu aufgelassene Schangraben zwischen Siedlungs- und Binsländerien gründlich zu reinigen. Mängel werden gebriecht und auf Kosten der Säumnigen ausverdingen.

Sermann Büsing, Geschworener.

### Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 31. Oktober: Reformationsfest.

10 Uhr: Gottesdienst. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

**Verkaufe**  
Schöne Tafelbirnen  
Fr. Harms, Oberrege 6.

**Zu verkaufen**  
Sportwagen  
mit Verdeck. Nachzufragen in der Geschäftsstelle.

**600 Pfund gute Einmachbirnen zu verkaufen.**  
Oskar Gerdes, Neuenfelde.

**Das Mindestdeckgeld für Ziegen beträgt 4 Mk.**  
Die Bockhalter des Amtes Elsfleth.

**Reinen Bienenhonig,**  
sauber behandelt, aus eigener Imkerei gebe ab pro Pfund 1.50 M., bei 10 Pfund Abnahme 1.40 M. Bitte um rechtzeitige Bestellung. Bringe persönlich frei Haus.  
Hinrich Wachtendorf, Imkerei, Rintel (beim Fuder Grashaus).

**Altersriege**  
Dienstag 8 1/2 Uhr.

**Dankfagung.**  
Für die in so reichem Maße entgegengebrachte Teilnahme und Hilfe, anlässlich des uns betroffenen schweren Verlustes danken herzlichst  
Frau Schmidt u. Söhne.  
Neuenfelde, den 28. 10. 1928.

Das Gute bricht sich immer Bahn

# Klipp's Kaffee

Der Wert liegt in der Qualität

Niederlage bei **Joh. Bargmann.**

**Kaufm. Privatschule Sophie Viker, Brake**  
Für Damen u. Herren beginnt Anfang November ein Kursus in der Kedeschrift K. K.  
(Ziel 200 Silben)  
Anmeldungen bis zum 31. Oktober.

**C. C.**  
Mittwoch, den 31. Oktober:  
**Abschieds-Chrenabend**  
des beliebten  
**Piller-Vollmann-Duo**  
Donnerstag, den 1. November, 8 Uhr:  
**Antrittsabend**  
des  
**Konzert- u. Stimmungs-Duo Tymoove**